

A priori läßt sich also der Reinlichkeitsdurchschnitt einer Bevölkerung schwer bestimmen.

Einer Bekannten von mir sprach ein seit vielen Jahrzehnten in Genf unter den Fremden tätiger schweizerischer Arzt über die von ihm beobachteten Unterschiede: „Zweifellos“, meinte er, „sind die Engländer und Nordamerikaner die Reinlichsten (aber auch die Unordentlichsten, ein gut aufgeräumtes Hotelzimmer bekomme ich bei diesen Patienten niemals zu sehen). Dann folgt die Gruppe der Deutschen, Holländer, Schweizer und Skandinavier, darauf folgen mit beträchtlichem Abstand Slawen, Balkanvölker und alle Romanen. Sie werden sich wundern, aber ich versichere es Ihnen, sehr weit unten stehen die Franzosen.“ Fern von mir sei jede Gehässigkeit, unmöglich war es jedoch ein Zufall, daß im besetzten Gebiet der Rheinprovinz alle, mit denen ich ins Gespräch kam, welchen Kreisen sie auch angehörten, sich ungünstig über die Reinlichkeitsgewohnheiten ihrer französischen Einquartierung geäußert haben.

Diese Statistik kann sich vollkommen ändern. Ich glaube nicht an eine starre Unwandelbarkeit des nationalen Charakters, ich habe recht oft das Gegenteil aus der Kulturgeschichte ersehen. So deutete noch zur Zeit des Wiener Kongresses nichts auf die spätere erstaunliche Entwicklung des Wiener Geschmackes in der Frauenkleidung. So war in der ersten Regierungszeit der Queen innerhalb der englischen Gesellschaft nicht die geringste Liebe zum Gärtnern vorhanden. Damals wurde von der Herzogin von Dino von den Engländerinnen, im Vergleich zu Frankreich, karitative Tätigkeit und soziale Fürsorge vermißt.

England ist ehemals in der hygienischen Körperpflege allen Ländern weit vorangeschritten. In einer Geschichte des Hofes der vertriebenen Stuarts in St. Germain unter Ludwig XIV. fand ich die Erwähnung der „nach englischer Art“ (also nach der endlich allgemein durchgedrungenen Art) gekleideten neugeborenen Prinzessin. Als die Kronprinzessin Viktoria, spätere Kaiserin Friedrich, nach Berlin kam, war sie vollberechtigt, über hygienische Rückständigkeit zu klagen. Nur wäre es nicht nur taktvoller, sondern auch zutreffender gewesen, von „festländischen“, nicht von „deutschen“ Gewohnheiten zu sprechen. Aber seit etwa einer Generation hat sich das Blatt gewendet. Es erscheinen, so haben mir deutsche Aerzte und Krankenschwestern, die sich erstaunt drüben umsahen, erzählt, die englischen Hospitäler, die Methoden ihrer Kranken- und Wochenpflege uns veraltet.

Beim Regierungsantritt der Queen lagen die meisten Sportbetätigungen, so der Rudersport, noch in den Windeln. Bekanntlich wurde England dann rasch die unbestrittene Heimat aller Sporte, und bekanntlich zerbröckelt dieser



W. Wagner